

von dem Briefe wissen, selbst meine Frau nicht. Wenn sie's auch nur ihrer Gevatterin mittheilte, so sagt's diese der Nachbarin und bald ist's stadtkundig." Der Brief aber hatte die Überschrift: „Den Hochwohlwöblichen Mynheeren Klas und Willms Kniffel in Surinam, holländische Kolonie in Südamerika.“

Mit keinem Worte verriet sich der Kapitän, aber er nahm sich von dem Tage an der verarmten Holzpälterfamilie lebhaft an, half ihrem Mangel ab, indem er für die nötigsten Bedürfnisse sorgte, ihnen bessere Wohnung und Kleidung verschaffte, und auch für lohnendere Arbeit sich für sie bemühte.

Wahrhaft väterlich aber war er für das junge Dörthchen besorgt, ließ sie in allem Unterricht nehmen, was einem Mädchen nützlich sein konnte, und veranlaßte seine Frau, sie recht oft ins Haus einzuladen, damit sie an feinere Sitte sich gewöhne. Das junge Mädchen zeigte sich empfänglich für alles Gute und blühte geistig und körperlich auf wie eine liebliche Rose.

Gottesgabe.

Ein Jahr war vorübergegangen, das für Kapitän Nettelbeck manches Mißgeschick brachte. Zuerst brach ein großer Brand in Königsberg aus, während zugleich ein heftiger Orkan wüthete und das Stromwasser bis zur Höhe der Brücken aufstaute, auf die sich zahlreiche Menschen aus dem brennenden Stadtteil geflüchtet hatten. Kein Schiffer wagte sich heran, sie zu retten, Kapitän Nettelbeck aber sprang in ein Boot und rettete mit Lebensgefahr zuerst die Unglücklichen, hernach noch einen Teil ihrer Habe. In dieser doppelten Gefahr war er unverletzt durch Feuer und Wasser gekommen. Kurze Zeit hernach aber, als er sein neugebautes Schiff zur ersten Fahrt mit Kaufmannsgütern belud, hatte er das Unglück, über ein Untertau zu stürzen und den Fuß aus dem Gelenke zu fallen. Monatlang lag er ans Krankenbett gefesselt, während er die Führung seines Schiffes einem Fremden übergeben mußte, der ihn aufs schändlichste betrog, so daß Nettelbeck nicht nur den Ge-